

**Pflichtopfer für Ökumene und Auslandsarbeit
am Sonntag, 3. September 2017**

Erlass des Oberkirchenrats
vom 14. Juli 2017 AZ 52.13-14 Nr. 77.34-18-05-01-V01

Opferaufruf:

Das heutige Opfer ist bestimmt für die deutschsprachigen evangelischen Gemeinden im Ausland. Für deutschsprachige Menschen, die im Ausland leben, bieten diese rund 140 evangelischen Gemeinden in vielen Ländern einen vertrauten Ort in der Fremde.

Insbesondere im Mittleren Osten (z. B. am Roten Meer oder in den Arabischen Emiraten) und im Fernen Osten sowie in Ost- und Südeuropa entstehen gerade neue Aufgaben im Gottesdienst und in der Seelsorge. Für diesen Dienst erbitten wir Ihre Unterstützung.

Jesus Christus spricht (Joh 14,27): „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

Dr. h.c. Frank Otfried July
Landesbischof

EVANGELISCHER OBERKIRCHENRAT

70012 STUTTGART, 2017-07-18
POSTFACH 10 13 42
Telefon 0711 2149 – 0
Sachbearbeiter – Durchwahl
KR Klaus Rieth – 515
E-Mail: klaus.rieth@elk-wue.de

AZ 52.13-14 Nr. 77.34-18-05-01-V01/1.2

An die
Ev. Pfarrämter, die gewählte Vorsitzenden
der Bezirkssynoden und der Kirchengemeinderäte,
Kirchenpflegen sowie Bezirksamtsstellen,

über die Ev. Dekanatämter
- Dekaninnen und Dekane sowie
Schuldekaninnen und Schuldekane –
Landeskirchliche Dienststellen

Den Mitgliedern der Württ. Ev. Landessynode z.K.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Pflichtopfer für Ökumene und Auslandsarbeit am Sonntag, 03. September 2017, wird für die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) erbeten. Die EKD möchte damit, die deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in aller Welt unterstützen.

Zum Hintergrund:

Das weltweite Netz der ca. 140 deutschsprachigen evangelischen Auslandsgemeinden, die mit der EKD über Jahrzehnte verbunden sind, stellt für viele der im Ausland dauerhaft oder befristet lebenden Deutschen eine geistliche Heimat in der Fremde dar.

Umgeben von einer fremden Kultur und Sprache entdecken viele Deutsche während ihres Aufenthaltes, dass ihr evangelischer Glaube und dessen Ausdruck in der Muttersprache ein wichtiger Bestandteil ihrer Identität ist. Besonders jungen Familien ist es wichtig, Ausdrucksformen des Glaubens in der Muttersprache an ihre Kinder weiter zu geben. Sie suchen daher nach familien- und kinderorientierten deutschsprachigen kirchlichen Angeboten und engagieren sich in den Auslandsgemeinden. Es gibt aber auch viele ältere Menschen, die erst nach Jahrzehnten in der Fremde über das Angebot muttersprachlicher Seelsorge und Gottesdienste ihre Beheimatung im evangelischen Glauben wiederentdecken.

Das wichtigste Instrument der Auslandsarbeit der EKD ist die Entsendung von etwa 110 Pfarrerinnen und Pfarrern aus den verschiedenen Gliedkirchen der EKD für einen Dienst von sechs bis neun Jahren in einer Auslandsgemeinde. Die meisten Auslandsgemeinden bestehen schon seit vielen Jahrzehnten und einzelne sogar schon seit Jahrhunderten in den wichtigsten Haupt- und Handelsstädten der Welt, wo traditionell viele Deutsche leben und arbeiten.

Heutzutage führt die weltweite wirtschaftliche Verflechtung zur Entstehung neuer Wirtschaftszentren. Inzwischen leben und arbeiten viele Deutsche in Weltregionen, die bisher nicht zu den Schwerpunktgebieten evangelischer Auslandsarbeit gehörten. An Orten, wo deutsche Firmen große Projekte durchführen, Filialen eröffnen oder Produktionsstätten errichten, fragen Mitarbeiter deutscher Firmen nach kirchlichen Angeboten für sich und ihre Familien.

Aus den neuen Wirtschaftszentren im Fernen Osten (China, Malaysia) und in der Golfregion (Arabische Emirate, Saudi Arabien, Kuwait), aber auch aus den USA (Georgia, Florida, Kalifornien) oder Südosteuropa kommt die Nachfrage nach Seelsorge und Gottesdiensten in deutscher Sprache, nach kirchlicher Unterweisung für heranwachsende Jugendliche und nach kirchlichen Amtshandlungen. Nicht überall gibt es eine Auslandsgemeinde, nicht an jeden Ort kann eine Pfarrerin oder ein Pfarrer für mehrere Jahre entsandt werden. Die EKD ist herausgefordert, flexibel und manchmal auch kurzfristig auf diese seelsorgerliche und missionarische Herausforderung zu reagieren. Mit der Kollekte sollen zeitlich befristete Projekte finanziert werden, die neue Formen der seelsorgerlichen und missionarischen Begleitung erproben und Anstöße für eine längerfristige und nachhaltige Arbeit geben. Dafür stehen Haushaltsmittel in ausreichender Form nicht zur Verfügung.

Die Pfarrämter und Kirchengemeinden werden gebeten, den Opfertag vorzubereiten, das Opfer anzukündigen und den Opferertrag sämtlicher Gottesdienste bis zum 15. September 2017 an die Bezirksopfersammelstellen zu überweisen. Diese werden gebeten, bis zum 29. September 2017 die Opfer an die Kasse des Oberkirchenrats abzuführen.

Klaus Rieth
Kirchenrat